

Ein schmerzhafter Prozess

Die Fragestellung: „Was haben die Naziverbrechen mit mir zu tun?“ stieß auf großes Interesse

Am Ende des Abends waren sich alle einig: Es muss weitergehen. Vorausgegangen war dem ein intensiver Austausch in einer sehr anrührenden Gesprächsatmosphäre. Das Besondere: viele fühlten sich auf eine sehr persönliche Art und Weise berührt. Dass das Thema der Veranstaltung: Nazivergangenheit – was hat das mit mir zu tun? Viele in unseren Salon gelockt hatte, ist dann auch kein Zufall gewesen, sondern Ausdruck dessen, dass wir auch nach über 70 Jahren nach Ende der Nazidiktatur nicht nur die eigenen biografische Wesenszüge, sondern auch die gesamte Familiengeschichte hiermit verknüpft sehen. Und so fanden sich im Publikum generationsübergreifend Menschen zusammen: Student_innen, die als Enkel_innen den Drang verspüren, etwas über ihre Großeltern zu erfahren, genauso wie das Mitglied einer Familie, zu der sowohl Täter_innen (der Großvater war Herrmann Erhardt, einer der führenden Putschisten, die 1919 die Münchner Räterepublik zu Fall brachten und dessen nach ihm benannte Freikorps, Brigade Erhardt, ganz wesentlich 1920 den Kapp-Putsch mittrugen) als auch Widerstandskämpfer_innen gehörten. Dass dieser Enkel eines Täters wiederum seine Enkelin im Teenageralter mitgebracht hatte, lässt erahnen, welche Bedeutung diese Verwicklungen bis heute für die Nachfahren haben. Die meisten Gäste waren allerdings Kinder der Tätergeneration, genauso wie die beiden Vortragenden Barbara Brix und Ulrich Gantz, die von ihren Vätern berichteten.

Beide sind sie Kinder von Tätern. Es gibt zwischen ihnen

Gemeinsamkeiten, aber auch starke Unterschiede. Gemeinsam ist wohl immer das Motiv der Kinder, die Liebe des Vaters zu gewinnen. Und in dem Maße, wie dieses gelang oder eben auch nicht, sind die Auswirkungen auf das jeweilige Leben sehr unterschiedlich gewesen. Bei Barbara Brix war es der aus dem Krieg ohne Beine zurückgekehrte Vater, der als Arzt und Kriegsversehrter wohl nicht zu denen gehörte, die man zunächst mit Kriegsverbrechen in Verbindung brachte. Insofern hat es, wie unsere Kollegin Barbara es in einem halbstündigen Filmausschnitt beeindruckend schilderte, Jahrzehnte gebraucht, um aus Verdrängtem und Geheimnis umwobenem jenes aufzudecken, was einfach nur als Tatsache übrig blieb: Der Vater war Täter in der Vernichtungsmaschinerie der Nazis im besetzten Baltikum.

Bei Ulrich Gantz war es der Inhalt einer ominösen Kiste auf dem Dachboden, der den Blick in den Abgrund ermöglichte. Vorausgegangen war bei ihm allerdings schon die mit vielen Auseinandersetzungen verbundene Diskussion um die Bewertung des Nazismus. Dass die Dokumente dann den Beweis für eine nicht unmaßgebliche Beteiligung des Vaters an den Verbre-

chen im Osten lieferten, schuf eine neue Qualität, die folglich viele Ereignisse der Kindheit in einem anderen Licht erscheinen ließen.

Man erahnte in der Diskussion mit beiden, welche Kraft es erfordert, ja, mit welchen Schmerzen es verbunden sein muss, sich der eigenen Familiengeschichte zu stellen. Aber es wurde auch deutlich, dass es zu der Suche nach Wahrhaftigkeit keine Alternative gibt.

Ob wir an diesem Abend der Fragestellung ‚Was hab‘ ich damit zu tun?‘ näher gekommen sind, sei einmal dahingestellt. Auf jeden Fall waren die zahlreich erschienenen Interessierten berührt und damit eben auch sensibilisiert. Beste Voraussetzung dafür, das Thema weiterzuverfolgen. Die Idee: Das, was in der neueren Forschung als transgenerationale Weitergabe von Traumata sowohl aus neurobiologischer als auch aus psychoanalytischer Sicht bezeichnet wird, zum Thema eines unserer nächsten Salons zu machen. Vielleicht kommen wir über diesen Weg auch an den Bedeutungszusammenhang für die gesellschaftliche Entwicklung, politisch wie kulturell, heran.

JOACHIM GEFFERS

Tipps zur Spurensuche

- In der Zeitschrift CHRISMON: <http://chrismon.evangelisch.de/comment/20819#comment-20819>
- <http://www.one-by-one-de.org/meinefamilie/home?DokuWiki=5cc08b82bec0301652fb3cb289c9257c>
- <http://www.ns-familien-geschichte.de/informationen>
- und dann noch das Heft der Gedenkstätte Neuengamme: <http://www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de/service/shop/produkte/ein-taeter-mitlaeufer-zuschauer-opfer-in-der-familie/>